ubitz'sche Magen-
von dem Apotheker
Berlin, Neuen-
à Fl. 1 M., bat
eutung und außer-
rbreitung als un-
Hausmittel nicht
ngen, sondern seinem
konstatirt durch zahl-
haftlich! begrün-
Sachverständi-
nnungsschreiben
e denen er aus-
enste leistete, zu
hend einige Anerken-
ren Datums:
ermit, daß mir der
agenbitter, zube-
R. F. Daubitz in
burgerstr. 28, bei
iodalleiden stets
ste gethan hat, und
len ähnlich Lei-
s Wärmste empfehlen.
n 11. Januar 1877.
Andreas Freitag,
Fuhrherr.
cher Magenbitter
haben bei:
öder in Schwerte a.
appenhensch in Dort-
Schultz in Aplerbeck,
p jr. in Lünen, Herrn
erlohn.

ver verkürzt die Zeit des But-
ter fester und schmack-
ert das Ranzigwerden
acket ausreichend für
50 Pfg., zu haben bei
Braus,
Saatmann.
osenthal.

es Medaillon,
on der Stadt bis zur
abrik verloren worden.
ält eine Belohnung in

pulver,
ofen, à Stück 10 Pfg.,
Carl Braus.

Schränke
llen Constructionen,
n Verbesserungen u.
tirten undurchdring-
en) Stahlpanzern
angefertigt.
Müller, Hagen,
Hochstraße 97.
araturen jeder Art
aus geführt.

te empfiehlt:
Die
schaftsordnung
Juli 1875,
nebst
end die Geschäftsfähigkeit
ger und die Aufhebung der
ung in den vorigen Stand.
li 1877.
fend das Hinterlegungs-
n 19. Juli 1875.
erläuterndem Vorwort
und
gem Sachregister.
eis 35 Pf.
on 38 Pf. geschieht die
dung franco.
Ruhr.
Carl Braus.

Sonntag, den
13. Mai, werden
bei mir mehrere
100 Eier
u freundlichst einlade.
B. Fischer.

RL BRAUS
DRUCKEREI &
Buchhandlung
werte i. W.
bel nach obigem Muster
liefere ich zu M. 9. Ich
auf den sehr billigen
Stempel aufmerksam zu
tte um geneigte Aufträge.
R.
Carl Braus.

Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis:
pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Redaction, Druck und Verlag
von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen
und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg.
die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 39. Mittwoch, den 16. Mai 1877. 10. Jahrgang.

Stadt und Veste Metz.

Der Krieg und die Belagerung von 1870 haben ihre Bedeutung dem lebenden Geschlecht von neuem vor Augen geführt. Man will wissen, der kleine Thiers habe Bismarck eine Milliarde Franks mehr angeboten, wenn man Metz Frankreich lasse, der alte Moltke aber habe Bismarck erklärt, Metz müssen wir behalten, um der Sicherung Deutschlands willen, Metz wiegt eine Armee auf. So ist Metz nach mehr als 300 Jahren wieder deutsch geworden. Stadt und Veste sind ein uraltes deutsches Bollwerk und in französischen Händen war es immer das Ausfallthor Frankreichs. Das alte, später entartete Herrschergeschlecht der Merowinger saß in Metz und Umgegend, bis sein energischer Hausmeier Pipin der Kurze mit Hülfe des römisch-deutschen Apostels Bonifacius und des Papstes Zacharias es stürzte und sich an seine Stelle setzte. Kaiser Karl der Große († 814) residirte oft in Metz und jagte noch lieber in dem nahen Diedenhofen, die Gebeine seiner Gemahlin Hildegard und seiner Kinder und Verwandten ruhten in der Abtei St. Arnulf in Metz bis 1792; da erbrach der Jacobiner Trotebas Grüfte und Särge und er und seine Gesellen schoben mit den Schädeln Kegel. Die Metzer Bürger hatten keinen guten Ruf im Lande und Auslande, sie waren des Reiches Wucherer und hielten sich in den fehdelustigsten Zeiten, Söldner, die für sie Leib und Leben zu Markte trugen. Die wilden Zeiten unaufhörlicher Kriege kamen als das Reich Carl des Großen zerfiel und Frankreich sich als Feindesland loslöst vom alten heiligen römischen Reich deutscher Nation. Jahrhunderte lang kümmerten sich die deutschen Kaiser wenig um das wichtigste Bollwerk gegen Frankreich. Kaiser Carl der IV. hielt 1354 zum ersten Mal wieder in Metz einen Reichstag und verkündete 1356 die berühmte goldene Bulle, die neue Kaiserwahl-Ordnung. Der französische Einfluß wuchs immer gefährlicher heran und dennoch verweigerte Kaiser Carl V. (der Spanier) die oft erbetene Garnison, er zapfte die Bürger nur tüchtig an. Das rächte sich, Metz kam 1551 durch Verrath und Ueberfall in französischen Besitz und verblieb in ihm bis 1870. Der französische Verrath wurde in dem Schlosse Frascati geplant, in welchem 1870 Prinz Friedrich Carl und Bazaine die Uebergabe unterschrieben. Vergebens hat damals Carl V. Metz belagert und zurückzuerobern gesucht; damals war es, wo er sich überzeugte, er sei der Zeit nicht mehr gewachsen, sein Platz sei im Kloster.

Von Metz zogen im vorigen Jahrhundert die französischen Mordbrennerheere aus, um auf Befehl Louis XIV. die Städte und Dörfer der Pfalz zu verwüsten. Damals wurde das Heidelberger Schloß zur Ruine; ebendaher zogen alle Stürme, welche Deutschlands Sicherheit und Ruhe bedrohten. Jetzt ist dieses gewaltige und verstärkte Bollwerk wieder unser und Kaiser Wilhelms Reise dahin hat den Franzosen gezeigt, daß ihr Geschrei um Elsaß und Lothringen vergeblich ist und Deutschland es weder im Krieg, noch im Frieden herausgeben wird.

Tagesereignisse.

Am 9. Mai früh 9 Uhr hat der Kaiser die Rückreise von Metz über Forbach, Saarbrücken, Mainz, Gießen und Cassel nach Berlin angetreten, sehr befriedigt von dem überaus freundlichen und begeisterten Empfang, den ihm, wie er sich wiederholt aussprach, auch die Bevölkerung von Metz und der Umgegend bereitet habe. Der allgemeine Jubel der Deutschen, die persönliche Liebenswürdigkeit und Herablassung des greisen Monarchen riß selbst die noch französisch Gesinnten mit fort, so daß sich bei keiner Gelegenheit, wo der Kaiser mit dem Publikum in Berührung kam, ein störender Mißklang einmischte. Vornehme Damen und Bauerfrauen, reiche Grund- und Fabrikbesitzer, ebenso wie Landleute in Blousen drängten sich herbei, um den Kaiser zu sehen, ein Wort von ihm zu erhaschen. In Longeville, welches am Sonntag bei der Fahrt nach den Schlachtfeldern berührt wurde, kredenzte der dortige Fabrikherr Reinert dem Kaiser und Kronprinzen Wein in einem silbernen Pokale, aus Dankgefühl, weil der kaiserliche Herr nach der Schlacht bei Sedan die in der Nähe liegenden großen Brennereien desselben durch eine Besatzung hatte schützen lassen. Nach diesem Vorgange wagte es auch der bayerische Bierwirth Huber in Metz, eine dort besonders beliebte Persönlichkeit, sowohl dem Kaiser als dem Kronprinzen bei der Vorüberfahrt eine Probe seines schäumenden Gerstensaftes anzubieten. Der Kaiser nahm den Trank lächelnd an und that unter den begeisterten Hurrahs der Menge einen Zug aus dem Glase, ebenso der Kronprinz. Auf das Glas, woraus der Kaiser getrunken, wurden sofort 50 Thaler geboten, aber dem wackeren Bayer war es um keinen Preis feil. Selbst der bedauerliche Brand der Kathedrale in Metz blieb ohne sichtbaren Einfluß auf die gehobene Stimmung der Bevölkerung und die Patrioten begrüßten es als ein glückverkündendes Zeichen, daß die deutsche Fahne bei dem heftigen Winde nicht von den Flammen ergriffen wurde. Sie weht heute noch eben so stolz und unversehrt in der Höhe wie am Tage des kaiserlichen Einzugs.

Von einem Thüringer wird aus Metz geschrieben: Metz, 9. Mai. Soeben ist der Kaiser Wilhelm abgereist. Die Bevölkerung im Ganzen war sehr zurückhaltend, die Stimmung ernst und bedrückend. — Viele Fensterladen waren geschlossen, nur einzelne Neugierige lugten hinter denselben hervor. — Die Dekorationen rührten mit wenig Ausnahmen von Deutschen her, und wenn auch Berichte hierüber andere Urtheile fällen, so sind sie sicher ungenau und vielleicht tendenziös. — Nur da, wo das deutsche Comite wirkte, kam es zu einer vollen Dekoration. Man konnte dies am besten in den Nebenstraßen sehen, wo nur einzelne Fähnchen winkten. — So viel läßt sich bestimmt sagen, daß an ein deutschgesinntes Metz noch lange nicht zu denken ist. — Die Einfachheit unseres erhabenen Kaisers, sowie des Kronprinzen, hat zwar großen Eindruck gemacht und sehr gefallen, aber eine Umstimmung noch nicht hervorgerufen. — Der prächtigen Kathedrale sieht man äußerlich von dem stattgehabten Unglück nichts an; wenn man jedoch auf den Thurm klettert, so bemerkt man erst die arge Verwüstung des gierigen Elements, welches den ganzen Dachstuhl vernichtete. — Wir wollen hoffen, daß ein langer Friede und eine geschickte und weise Regierung uns bald die Herzen der Lothringer gewinne. P. S.

Alsbald nach der Rückkehr des Kriegsministers aus Elsaß-Lothringen erwartet man den Vollzug der vom Marschall Moltke im Reichstage befürworteten Ausgleichungsmaßregeln zur militärischen Sicherung der deutschen Westgrenze, obwohl über die nähere Beschaffenheit derselben noch nichts Bestimmtes verlautet. Die „Post" fügt den Wunsch hinzu, Frankreich möge eine Vermehrung der deutschen Truppen eben so ruhig hinnehmen, wie Deutschland dessen Truppenvorschiebungen ruhig mit angesehen habe. Es liegt ja auch keine Herausforderung darin, sondern nur eine Wiederherstellung des von der andern Seite gestörten Gleichgewichts.

Nach dem Plan, welcher für Neuanlagen und Verstärkung der deutschen Festungen 1873 entworfen und genehmigt worden ist, sollte die gänzliche Vollendung der Bauten in 11 Jahren, also 1884 erfolgt sein. Dieselben sind jedoch so beschleunigt worden, daß ein großer Theil jetzt bereits fertig ist, der andere aber lange vor Ablauf der planmäßigen Zeit vollendet sein wird. Namentlich bezieht sich dies auf die zum Schutz der Westgrenze bestimmten Festungen Köln, Koblenz, Mainz, Rastatt, Ulm und Ingolstadt.

Die deutsche Reichsschulden-Commission sichert demjenigen, welcher den Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter der in Umlauf gekommenen falschen Reichskassenscheine zu 50, 20 und 5 Mark zuerst ermittelt und der Polizei- oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, eine nach den Umständen bemessene Belohnung bis zur Höhe von 5000 Mark zu.

In diesen Tagen wird die Stadt Berlin eine Millionärin, wenn die Statistiker sich nicht verrechnet haben. Der Wachsknoten ist Berlin namentlich seit dem Jahre 1858 aufgegangen; seit diesem Jahre hat es um eine halbe Million zugenommen.

Berliner Blätter erzählen, daß der freie Staat Bremen eine gelinde, aber wachsende Sehnsucht verrathe, in Preußen aufzugehen. Vielerlei Bedürfnisse des großen Handels und Verkehrs erforderten Anstalten und Mittel, denen die Stadt allein nicht mehr gewachsen seien, sie sehe sich daher nach einem großen Staat um, der helfen könne und werde.

Italien. Fast der gesammte deutsche und österreichische Episkopat wird zum Jubiläum des Papstes in Rom erwartet.

Rußland. Der Kassationshof in Moskau hat am 10. Mai das Urtheil in dem Processe Strousberg gefällt. Durch dasselbe wird der Spruch der Jury bestätigt. Die Appellationen Poljansky's Landau's, der Civilkläger und der Bankliquidatoren werden zurückgewiesen; das Urtheil über die criminelle Verantwortlichkeit Schuhmacher's und Borissowsky's sowie über ihre und der anderen Conseilmitglieder civilrechtliche Verantwortlichkeit wurde kassirt und diese Sache dem hiesigen Bezirksericht zu neuem Spruche überwiesen. Danach scheint die Freilassung, resp. Ausweisung Strousbergs bevorzustehen.

Kaiser Alexander hat als Dank für die Ernennung des Prinzen Reuß zum deutschen Botschafter in Konstantinopel, demselben das Anerbieten gemacht, seinen Sommeraufenthalt in dem am Bosporus gelegenen russischen Botschaftshotel zu nehmen, da das deutsche Hotel noch im Bau begriffen ist.

Spanien. Die Beruhigung des Landes scheint noch viel zu wünschen übrig zu lassen. Wir schließen das u. A. aus folgender Mittheilung: Die spanische Regierung hat, um einer in dem Bezirke von Encar-

Hoffnung.

Und dräut der Winter noch so sehr
Mit trotzigen Geberden,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden.

Und drängen die Nebel noch so dicht
Sich vor den Blick der Sonne,
Sie wecket doch mit ihrem Licht
Einmal die Welt zur Wonne.

Blast nur ihr Stürme, blast mit Macht,
Mir soll darob nicht bangen,
Auf leisen Sohlen über Nacht
Kommt doch der Lenz gegangen.

Da wacht die Erde grünend auf,
Weiß nicht, wie ihr geschehen,
Und lacht in den sonnigen Himmel hinauf,
Und möchte vor Lust vergehen.

Sie flicht sich blühende Kränze in's Haar,
Und schmückt sich mit Rosen und Aehren,
Und läßt die Brünnlein rieseln klar,
Als wären es Freudenzähren.

Drum still! Und wie es frieren mag,
O Herz, gib Dich zufrieden;
Es ist ein großer Maientag
Der ganzen Welt beschieden.

Und wenn dir oft auch bangt und graut,
Als sei die Höll' auf Erden,
Nur unverzagt auf Gott vertraut!
Es muß doch Frühling werden.

Das weiße Haus.

(Nach dem Französischen.)
(Fortsetzung.)

„Eva legte das Kind auf einen Teppich zu ihren Füßen, seinem Spielen zusehend, sagte sie zu mir:

„Herr Barnabe, wenn mein Sohn groß sein wird will ich, daß er ausgezeichnet, gelehrt sei; ich werde ihm eine edle Laufbahn auswählen, ich werde ihm überall hin folgen, aufs Meer, wenn er ein Seemann ist, nach Indien, wenn er bei der Armee ist; Ruhm und Ehrenzeichen sollen ihm zu Theil werden, ich werde mich auf seinen Arm stützen, werde mit Stolz sagen: „Ich bin seine Mutter!" Nicht wahr, Herr Barnabe, er wird mir gestatten, ihm zu folgen? Ein armes Weib, das nur ein wenig Stille und Einsamkeit zum Weinen braucht, fällt Niemanden zur Last, ist es nicht so?"

„Sodann gingen wir die verschiedenen zu wählenden Laufbahnen durch, dachten uns im Augenblicke das Kind als einen zwanzigjährigen Jüngling, und vergaßen alle Beide, daß diese zwanzig Jahre uns alt machen würden, daß sie unser kleiner Antheil an den schönen Tagen des Lebens seien. Allein was thut das? Wir dachten nicht an uns; wir hielten uns nur dann für jung und glücklich, wenn es für das Kind Jugend und Glück gäbe.

„Indem ich diese schönen Träume anhörte, konnte ich nicht umhin, mit Schrecken dieses Kind zu betrachten, von dem das Dasein einer Anderen so sehr abhing. Eine gewisse Unruhe bemächtigte sich meiner gegen meinen Willen, aber ich sagte zu mir: „Sie hat genug geweint; Gott, zu dem sie ihre Bitten erhebt, ist ihr auch ein wenig Glück schuldig."

„So weit waren wir gekommen als ich von meinem Oheim, dem einzigen Verwandten, der mir noch geblieben, einen Brief erhielt. Mein Oheim, an der Fakultät, zu Montpellier angestellt, berief mich zu sich, um mich in dieser Gelehrtenstadt in die Geheimnisse meiner Kunst vollends einzuweihen. Dieser Brief, in Form einer Bitte abgefaßt, war für mich Befehl, ich mußte abreisen. Eines Morgens begab ich mich mit schwerem Herzen — die Abgeschiedenheit, in welcher ich die Wittwe und die Waise zurückließ, bedauernd, in das weiße Haus, um von Eva Meredith Abschied zu nehmen. Nachdem ich ihr gesagt, daß ich im Begriffe sei, sie auf lange Zeit zu verlassen, weiß ich nicht ob ihre Züge den Ausdruck von Traurigkeit angenommen. Ihr schönes Gesicht hatte seit dem Tode von William Meredith einen Ausdruck so tiefer Melancholie, daß man nur noch Lächeln bemerken konnte, wenn sich ein solches zeigte, Traurigkeit aber — die war immer darauf eingeprägt.

„Abreisen!" rief sie aus. „Ihre Bemühungen waren meinem Kinde so nützlich!"

„Die arme Frau dachte nicht daran, zu bedauern, daß ihr letzter Freund sich von ihr entferne, die Mutter bedauerte blos die Entfernung des für ihren Sohn so nützlichen Arztes. Ich beklagte mich nicht darüber. Das Bewußtsein nützlich zu sein, ist der süße Lohn Derjenigen, die Hingebung besitzen.

„Adieu," sprach sie, mir die Hand reichend. „Möge Gott Sie segnen überall, wo Sie hingehen, und ist es einst sein Wille, daß Sie unglücklich seien, so möge er wenigstens ein eben so theilnehmendes Herz, wie das Ihrige, in Ihre Nähe versetzen!"

„Ich neigte meine Stirne auf die Hand Eva Mereditha, und entfernte mich tief gerührt.

„Das Kind lag auf dem Rasen vor der Freitreppe in der Sonne. Ich ging hin, nahm es in meine Arme, herzte es zu wiederholten Malen, betrachtete es lange, lange aufmerksam und mit traurigen wehmüthigen Gefühlen, dann befeuchtete eine Thräne meine Augen. „O, nein, nein, ich täusche mich," lispelte ich, und verließ eilends das weiße Haus.

„Mein Gott, Doktor," riefen zu gleicher Zeit alle Zuhörer des Dorfarztes, „was fürchteten Sie denn für dieses Kind?"

„Lassen Sie mich, meine Damen," antwortete Barnabe, „diese Geschichte nach meiner Art zu Ende führen; es wird schon Alles zur rechten Zeit vorgebracht werden. Ich erzähle diese Begebenheiten in der Ordnung, wie sie für mich erfolgt sind."

„In Montpellier angekommen, wurde ich von meinem Oheim auf's Beste empfangen, abgerechnet, daß er mir sofort erklärte, er könne mir weder Wohnung, noch Kost geben, noch mir Geld leihen, und daß ich, als ein Fremdling, ohne Ruf, nicht hoffen dürfe, einen einzigen Patienten zu bekommen in dieser von sehr berühmten Aerzten angefüllten Stadt.

„Unter diesen Umständen, mein Oheim, sagte ich zu ihm, „kehre ich nach meinem Dorfe zurück."

„Nein, nein," entgegnete er, „ich habe eine ehrbare Anstellung für Dich ausgefunden. Ein sehr alter, steinreicher Engländer, der heftig an der Gicht leidet und dabei sehr ängstlich ist, wünscht einen Arzt beständig unter seinem Dache zu haben, einen jungen, einsichtsvollen Mann, der seine Krankheit unter der Leitung eines andern Arztes beobachte. Ich habe Dich vorgeschlagen, Du bist angenommen worden. Laß uns nun hingehen."

„Unmittelbar darauf begaben wir uns zu Lord James Kysington. Wir traten in ein großes und schönes Gebäude, das eine zahlreiche Dienerschaft hatte, und nachdem wir mehrere Male stille gehalten, zuerst in den Vorzimmern, dann in den ersten Sälen, wurden wir in das Kabinet des Lord James Kysington eingeführt.

„Lord James Kysingten saß in einem großen Lehnstuhl. Er war ein Greis von kaltem und strengem Aussehen. Seine vollständig weißen Haare bildeten einen auffallenden Gegensatz zu seinen Augenbrauen, die das schönste Schwarz behalten. Er war groß und mager, wenigstens glaubte ich es zu errathen durch die Falten eines weiten Tuchüberrockes, der wie ein Schlafrock gemacht war. Seine Hände waren in den Aermeln versenkt und ein weißes Bärenfell umhüllte seine leidenden Füße. Neben sich hatte er ein Tischchen, auf welchem mehrere Arzneigläser standen.

„Mylord," begann mein Onkel, „ich habe die Ehre, Ihnen meinen Neffen, den Doktor Barnabe vorzustellen."

„Lord James Kysington grüßte mich, das heißt, er machte eine kaum wahrnehmbare Bewegung mit dem Kopfe, indem er mich betrachtete.

„Er ist sehr unterrichtet," fuhr mein Oheim fort, „und ich zweifle nicht, daß seine Dienstleistungen Eurer Herrlichkeit von Nutzen sein werden."

„Eine zweite Kopfbewegung war die einzige Antwort, die mein Oheim erhielt.

„Außerdem," fügte dieser hinzu, „da er eine gute Erziehung genossen, so kann er auch Eurer Lordschaft vorlesen, oder niederschreiben, was Sie ihm diktiren."

„Ich werde ihm Dank wissen für diese Gefälligkeit," antwortete endlich Lord James Kysington, der sofort die Augen schloß, sei es, weil er müde war, oder weil er andeuten wollte, die Unterredung solle dabei stehen bleiben.

„Nun konnte ich mich ringsumher umschauen. Neben dem Fenster saß eine sehr zierlich gekleidete junge Frau, die an einer Stickerei arbeitete, ohne die Augen nach uns zu erheben, als wären wir ihrer Blicke nicht würdig. Auf dem Teppiche vor ihr spielte ein kleiner Knabe mit Bildern. Die junge Frau schien mir beim ersten Zusammentreffen nicht schön, weil sie schwarze Haare, schwarze Augen hatte, und schön sein hieß, nach meiner Ansicht, blond und weiß sein wie Eva Meredith; ferner war nach meinem sehr unerfahrenen Urtheile Schönheit von einem gewissen freundlichen und gütigen Aussehen unzertrennlich. Ich fand nur solche Personen lieblich und angenehm zu betrachten, von denen ich voraussetzen konnte, daß sie sanften Herzens seien, und es verging eine geraume Zeit, ehe ich mir eingestand, diese Frau mit der hochmüthigen Stirn, mit dem höhnischen Blicke, mit dem Munde ohne Lächeln sei dennoch wirklich schön.

„Sie war, wie Lord James Kysington, groß, mager, etwas blaß. Man bemerkte bei ihnen eine gewisse Familienähnlichkeit. Ihre beiden Naturen waren allzusehr gleichmäßig, als daß sie sich hätten in einander schicken können. Diese beiden kalten und wortkargen Personen sahen ohne Zweifel einander täglich ohne sich zu lieben, ohne sich gegenseitig zu unterhalten. Das Kind hatte auch gelernt, kein Geräusch zu machen, es ging auf den Zehen, und bei dem leisesten Knarren des Fußbodens verwandelte ein strenger Blick seiner Mutter oder des Lords James Kysington es in eine Bildsäule.

„Es war zu spät, nach meinem Dorfe zurückzukehren, aber es bleibt immer Zeit, zu bedauern, was man geliebt und verloren hat. Mein Herz war beklommen, wenn ich an mein Häuschen, an mein kleines Thal, an meine Freiheit dachte. (Forts. folgt.)

taciones befürchteten aufständischen Bewegung zu begegnen, geeignete Punkte militärisch besetzen, auch Haussuchungen nach Waffen vornehmen lassen.

Dänemark. Der Verfassungskonflikt zwischen der Regierung und der Majorität des Volkshauses scheint immer erbitterter zu werden. Kein Theil will nachgeben. Jeder Theil will Recht haben und Jeder hat sein Theil Unrecht. So viel steht fest, daß das liberale Ministerium, wenn es seinen eigenen Prinzipien treu bleiben wollte, hätte abtreten müssen, da es die Majorität gegen sich hatte.

Süd-Amerika. Durch ein großes Erdbeben ist die Stadt Inquiqua fast ganz zerstört worden.

Westfalen und Rheinand.

§§ Schwerte, 14. Mai. In unserm Nachbarorte Geiseke hatte sich vor einigen Wochen zur großen Freude aller Bewohner ein Storchpaar niedergelassen und fing auf einem Baumstumpf des E..schen Hofes gleich an, sich häuslich einzurichten. Unablässig war das Pärchen bemüht, an dem Neste, dessen Fundament der freundliche Besitzer ihnen mit Stroh ausfüllte, zu bauen und ergötzlich klang es, wenn sie Abends mit vergnüglichem Klappern sich zur Ruhe begaben. Leider sollte die Freude aber nur von kurzer Dauer sein, denn schon nach wenigen Tagen war das Weibchen verschwunden, wie es hieß, sollte es in einer benachbarten Gemeinde geschossen sein. Das Männchen flog nach kurzer Zeit ebenfalls weg, stellte sich aber nach wenigen Tagen wieder mit einer andern Lebensgefährtin ein. Storchvater fing auch gleich lustig wieder zu bauen an, doch schien seine bessere Hälfte dem Landfrieden nicht recht zu trauen. Von einer benachbarten Weide aus sah sie dem Treiben ihres Eheherrn zu, erhob sich aber schon nach kurzem Aufenthalt und flog davon. Das Männchen wartete geduldig mehrere Tage auf die Rückkehr der Treulosen, als sie aber nicht wieder kam, schüttelte auch er den Staub von seinen langen Storchbeinen und verschwand auf Nimmerwiedersehen.

* Schwerte, 15. Mai. Mit dem heutigen Tage ist der Sommerfahrplan auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn in Kraft getreten und finden unsere Leser einen für die hiesige Gegend passenden Auszug in der heutigen Nummer unserer Zeitung. Gleichzeitig wird eine neue Verbindung zwischen Aachen und Berlin mit directen Anschlüssen nach und von Paris und directen Anschlüssen von Crefeld, Deutz und Essen hergestellt werden. Dieser sogenannte Expreßzug fährt Morgens 10 Uhr 2 Min. von Aachen ab (von Köln 11 Uhr, Anschluß in Elberfeld 12 Uhr 14 Min.), erreicht Hagen um 12,51 und fährt um 12,56 wieder ab, um Abends 10 Uhr 15 Minuten in Berlin einzutreffen. Der Zug braucht mithin nur 12 Stunden 13 Minuten, um von Aachen und nur 9 Stunden 19 Minuten um von Hagen Berlin zu erreichen.

Schwerte. Wie die Westf. Prov.-Ztg. meldet, soll Westfalen acht Landgerichte erhalten. Diese Zahl ist ziemlich hoch bemessen, denn da ein Landgericht auf etwa 300,000 Einwohner kommen soll, und die Provinz im Ganzen noch keine 2 Millionen Einwohner zählen wird, könnte es nur auf etwa 7 Landgerichte Anspruch machen. Dem Vernehmen nach sollen diese acht Landgerichte ihren Sitz haben in: Münster, Bielefeld, Paderborn, Essen, Hagen, Dortmund, Duisburg und Arnsberg. Dem Unbefangenen wird diese Eintheilung jedenfalls durchaus billig erscheinen. Opposition läßt sich auch wohl nur von Seiten der Einwohner von Soest, Bochum und Minden erwarten. Auch Siegen wird sich wohl sehr schlecht behandelt fühlen, weil es Arnsberg unterlegen ist, doch hat bei letzterem Orte vermuthlich die Thatsache den Ausschlag gegeben, daß Arnsberg ein sehr hübsches Gebäude besitzt und außerdem nächstens ein Verwaltungsgericht erhält. Von einer Theilung des Regierungsbezirks Münster, welcher mehr als 300,000 Einwohner zählt, in zwei Landgerichtsbezirke innerhalb der Grenzen des Regierungsbezirks scheint leider Abstand genommen zu sein; wäre der Regierungsbezirk in zwei Landgerichtsbezirke zerfallen, so hätte wahrscheinlich Burgsteinfurt bei der patriotischen Haltung der Stadt die meiste Aussicht gehabt, vor den übrigen Städtchen, die zudem nicht so günstig wie Burgsteinfurt liegen, bevorzugt zu werden. Jetzt soll ein Theil des Regierungsbezirks, wie man hört, zum Landgericht Essen geschlagen werden.

Aus Westfalen. Ueber die Ausfuhr deutscher Steinkohle kommen aus Papenburg recht erfreuliche Nachrichten. Wie das dortige Lokalblatt schreibt, werden daselbst gegenwärtig 22 größere Schiffe mit deutschen Steinkohlen beladen: drei sind bereits früher abgegangen, so daß im Ganzen bis jetzt in diesem Frühjahr 25 Schiffe mit Steinkohlen beladen von dort nach den Ostseehäfen Riga und Petersburg abgehen. Das Geschäft ist in jeder Hinsicht vortheilhafter, als wenn die Schiffe erst mit Ballast nach England fahren und dort die Kohle einnehmen. „Hoffentlich," schreibt das genannte Blatt, bricht sich endlich auch bei uns die Erkenntniß Bahn, daß es principiell von der allergrößten Wichtigkeit ist, wenn wir uns für die deutsche Steinkohle, die sich bekanntlich an Qualität vollständig mit der englischen messen kann und die in großen Massen bei uns vorhanden ist, den Weltmarkt zu erobern suchen. Erscheinungen, wie sie hier jetzt mitunter noch vorkommen, daß nämlich mit einem und demselben Schiffe englische Steinkohlen importirt und gleichzeitig deutsche Steinkohlen wieder exportirt werden, deuten in dieser wichtigen Angelegenheit noch auf viele Verschwommenheit und Unklarheit in den leitenden Kreisen hin.

Gleichwie in Bochum sind nun auch die Rechtsanwälte des Kreisgerichts Hagen übereingekommen, an Sonn- und Feiertagen die Bureaus für das Publikum zu schließen nnd keine geschäftlichen Besuche anzunehmen.

Die Dortmunder sind nicht wenig stolz darauf, daß bei der in einer privaten Abendsitzung im Reichstage abgehaltenen Bierprobe das Dortmunder Löwenbier das größte Lob geerntet hat.

In Dortmund verlor am vergangenen Samstag ein Knecht auf eine recht traurige Art das Leben. Derselbe hatte an dem Abend etwas zu tief ins Glas gesehen. Zu Hause angekommen, findet er die Hausthür verschlossen. Er geht um das Haus herum, steigt über eine Mauer, verliert das Gleichgewicht und fällt in einen Abort, aus dem er Tags darauf als Leiche hervorgezogen wurde.

In Lünen ist ein Arbeiter, welcher an dem Bau der Lippebrücke beschäftigt war, mit einer Schiebkarre in die Lippe gestürzt und ertrunken. Er soll eine Frau, 4 Kinder und eine alte Mutter hinterlassen.

Auf dem letzten Schaf- und Hammelmarkte zu Paderborn erregten die von den Herren Amtmann Schonlau zu Heinhausen und Amtmann Waldeyer zu Böckerhoff (Kr. Höxter) zum Verkauf ausgestellten Hammel ein besonderes Aufsehen. Es waren die ersten Thiere, welche aus dem „Teutoburger Schafzucht-Verein" hier zu Markte gebracht worden und wurde das Paar mit 128 M. sofort verkauft. Die dem ꝛc. Schonlau zugehörigen 10 Stück hatten ein Gewicht von 1600 Pfd. oder 800 Kilogr.

In Fredeburg (Kreis Meschede) brachte ein Bergmann die Kunde, daß vier seiner Mitarbeiter kurz vor Schichtmachen durch den Einsturz einer zwei anstoßende Stollen von einander scheidenden Schieferwand verschüttet seien. Weil man aber zugleich vernahm, daß noch menschliches Rufen durch das Gerölle gehört wurde, so hoffte man einen möglicherweise glücklichen Ausgang. Den vereinten Anstrengungen der in hiesigen Gruben beschäftigten Bergleute gelang es, bis zu dem Orte, von wo die Stimme gehört, vorzudringen und einen der Betroffenen nach zwei qualvollen Stunden aus seiner schrecklichen Lage zu befreien. Einige Verletzungen abgerechnet, ist er glücklich dem Leben noch einmal zurückgegeben; seine drei Schicksalsgefährten aber fand man, weil näher der einstürzenden Schieferwand, von dem riesigen Gestein erschlagen und nach vollständiger Beseitigung der aufschlagenden Masse schrecklich verstümmelt vor. Zwei der Unglücklichen hinterlassen eine nun ihres Ernährers beraubte Familie, und war der Jammer der herbeigerufenen und die Leichen wie wahnsinnig umstehenden Frauen herzzerreißend.

Ein außergewöhnlicher Verdienst hat sich seit April den Landleuten in der Gegend von Rheda eröffnet. Der Fürst von Bentheim-Tecklenburg-Rheda hat nämlich mit einem englischen Agenten einen Vertrag abgeschlossen, wonach dieser 10,000 Centner Holz des als Unkrautpflanze wuchernden Faulbaum (rhamnus fraugula) in den südlichen Waldungen schlagen lassen darf. Die Leute strömen zu der Arbeit massenhaft in die Wälder. Der Agent zahlt 1,50 M. Schlaglohn pro Ctr. Holz und 1,70 M. pro Ctr. für das Entrinden, so daß der Ctr. entrindetes Holz für ihn auf 3,40 M. zu stehen kommt. Er kauft das Faulbaumholz für die englische Regierung. Wegen seiner großen Weichheit eignet sich dasselbe am besten von allen Holzarten für die Fabrikation von Schießpulver.

In Barmen bekamen zwei Knirpse von 5 Jahren auf der Rathhauserbrücke Streit, im Verlaufe dessen der Eine den Andern in die Wupper drängte. Einem vorübergehenden Manne gelang es noch glücklich, den kleinen Kerl aus dem nassen Elemente herauszuholen.

Manche Landwirthe mögen den Kopf schütteln ob der folgenden Neuigkeit. Aber es ist so. Herr Jacob Gruttorffer, ein Landwirth in Nievenheim, hat von einem Mutterschwein in elf Monaten 58 junge Schweinchen und zwar in 3 Touren. Das erste Mal 17, das zweite Mal 20 und das dritte Mal 21.

Aus Driburg wird mitgetheilt, daß dort durch ein rotzkrankes Pferd, welches der Besitzer (ein Sattler und Hauderer) nicht hatte tödten und verscharren lassen (ob aus Unwissenheit, konnten wir nicht erfahren), diese schreckliche Krankheit auf mehrere Personen in der Familie übertragen worden ist. Drei derselben sind ihren Leiden schon erlegen.

Vom Kriege.

Nachrichten allgemeinen Inhalts.

Der Sultan hat eine Proklamation an die Flotte erlassen, in der er zur Eroberung aller jener Orte auffordert, die vordem den Türken gehört hätten und mit dem Blute ihrer Märtyrer getränkt seien. Von da aus könne man dann sich mit den muhamedanischen Unterthanen Rußlands in Verbindung setzen. Auch die Tartaren der Krim und die Cirkassier des Kaukasus werden zur Empörung gegen die Russen aufgefordert. Was das für Folgen bis jetzt gehabt hat, mag durch folgende Mittheilung des „Russ. Invaliden" belegt werden:

„Die Kriegserklärung Rußlands an die Pforte hatte einige Fanatiker zu dem Versuche veranlaßt, einen Aufstand unter den Tschetschenzen (Bergvolk im Kaukasus, östlich von Wladikawkas) hervorzurufen. Nachdem man erfahren, daß sich ein Haufe Aufständischer gebildet habe, der bis gegen 500 Köpfe zähle, wurde derselbe von den bei Ersenoy unter Oberst Nurid versammelten Truppen angegriffen und bei Mayartup auseinandergesprengt. 99 Aufständische wurden getödtet, 250 verwundet, unsererseits sind 3 geblieben, 11 verwundet. Ueber die Provinz Terek wurde der Belagerungszustand verhängt." — Das „Central-Comite" der polnischen Auswanderung in Pera hat ebenfalls einen Aufruf „an die auf der ganzen Erde in der Verbannung zerstreuten Brüder" erlassen. Sie alle sollen zur Bekämpfung der Russen an die Seite der Türken eilen. Der Aufruf schließt: Laßt uns keine Minute verlieren! Laßt uns die Ketten zerreißen, welche unseren weißen Adler in Fesseln halten! Vor unserer vereinten Kraft werden die wilden Horden des Zarenthums nicht Stand halten, und wir werden unsere Fahnen an den Mündungen der Weichsel und der Memel, den Mündungen des Dnjepr und des Dnjestr aufpflanzen. Europa wird sein vor einem Jahrhundert verlorenes Gleichgewicht wiedergewinnen und Europa wird uns dankbar dafür sein. Zu den Waffen also, Ihr Brüder, und abermals zu den Waffen!

— Der Sultan schickt eine „heilige Karawane" mit kostbaren Geschenken nach Mekka und Medina. Den Einwohnern der heiligen Städte soll mitgetheilt werden, daß Rußland das Haupt des Islam aus Europa zu verdrängen suche, um so desto leichter seine eigenen mohamedanischen Unterthanen zum Uebertritt zum Christenthum zwingen zu können. Der Sultan habe sich daher entschlossen, alle Gläubigen zum Kampfe gegen das „glaubenraubende Rußland" aufzurufen, damit dieselben ihre Glaubensbrüder in der Krim, im Kaukasus und in Central-Asien, die noch immer unter dem russischen Joche seufzen, vor dem Verlust ihres Seelenheils schützen mögen. Der Großscheriff werde daher im Auftrage des Sultans Tag und Nacht, sowohl an der südlichen Pforte der Kaaba zu Mekka, als auch am Grabe Muhamed's zu Medina öffentliche Gebete für den Sieg der türkischen Waffen veranstalten lassen, und mögen nun die Bewohner sich nur recht zahlreich daran betheiligen. Auch sei es möglich, daß der Sultan, wenn er aus diesem Kampfe siegreich hervorgeht, nach Beendigung desselben eine Wallfahrt nach Mekka und Medina machen werde, und werde er dann die Bewohner dieser beiden Städte für ihre Ergebenheit gegen das Haus Osman reichlich belohnen.

— Ueber die Kosaken äußert sich ein rumänischer Brief der „Presse": „Sie können sich's wohl vorstellen, daß ich von dieser Einquartierung nicht sehr erbaut war und nichts Gutes erwartete. Die armen Teufel kamen so durchnäßt und mit Koth bedeckt und so müde an, daß man Mitleid haben mußte. Sie hatten drei Tage nur von Speck, Brod und Branntwein sich genährt und waren ungemein dankbar, als wir ihnen Fleisch und andere warme Nahrung (Mamaliga) gaben. Ihre Pferde, die sehr gut aussahen, versorgten sie mit größter Sorgfalt, sie selbst machen keine Ansprüche. Lesen und schreiben kann Keiner von ihnen, sie haben keine Ahnung, wohin sie gehen, wo sie sind; sie marschiren, weil man sie commandirt. Ich fragte, woher sie kommen? — „Vom Don", war die Antwort. — Wohin sie gehen? — Sie wissen's nicht". — Wo sie sind? — Ist ihnen unbekannt. — Wo sie zuletzt sich aufgehalten? — Keine Ahnung. — Zu welchem Zweck sie marschirten? — „Um die Christen zu befreien! —" Was man ihnen gesagt hat? — „Brav sein und nichts Böses thun. Wer stiehlt und sich schlecht benimmt, wird aufgehängt." Das ist strenge eingeschärft.

Europäischer Kriegsschauplatz.

Rustschuck, 2. Mai. Unsere Garnison ist einem vollständigen Wechsel unterworfen. Der größte Theil der alten Besatzung rückt in die Dobrudscha und der Ersatz trifft täglich aus Widdin ein. Türkische wie christliche Familien flüchten von hier, die einen nach Konstantinopel, die andern nach Orsowa oder auf das Rumänische Ufer. Auch der deutsche Consul mußte Rustschuk auf Anordnung seiner Regierung verlassen, wie es heißt, ob seiner übertriebenen Türkenfreundlichkeit. Die Theurung der Lebensmittel ist ungeheuer. Der Laib Brod, welcher früher einen Piaster kostete, ist um fünf und sechs Piaster nicht zu haben. Wenigstens ein Drittel der Bevölkerung ist im vollsten Sinne des Wortes brodlos, und Niemand hat eine Ahnung davon, wie es im Falle einer Cernirung und Belagerung von Rustschuk werden soll.

Bukarest, 9. Mai. Gestern Abend beschossen die Türken von Isaktscha aus das von den Russen zur Erinnerung an den Donauübergang im Jahre 1828 bei Satulen errichtete Kloster Theroponte. Das Kloster wurde zerstört, die dazu gehörigen Gebäude wurden in Brand gesteckt. Den Russen wurde eine Kanone demontirt, ein Mann getödtet.

Wien, 9, Mai. Aus Galatz vom heutigen Tage meldet die „Polit. Corr.", daß am frühen Morgen die russischen Batterieen die Türken bei Ghiacet mit einem Hagel von Geschossen überschütteten. Die türkischen Batterien erwiderten von 5 bis 7 Uhr lebhaft, dann schwächer das Feuer. Um 8 Uhr kamen zwei Monitors zu Hülfe. Einer derselben wurde beschädigt und zog sich mit dem andern zurück. Um 9 Uhr war ein starkes Gewehrfeuer vernehmbar. Alles deutet darauf hin, daß die Russen den Donau-Uebergang erzwingen wollen. — Die rumänische Armee wird unter dem Oberbefehl des Fürsten Karl den rechten Flügel der russischen Armee bilden. — Uebermorgen wird in der Kammer die volle Unabhängigkeits-Erklärung Rumäniens eingebracht. Der Fürst geht heute nach Kalafat ab.

Bukarest, 9. Mai. Das Feuer der türkischen Batterieen auf Kalafat ließ gestern Abend gegen 5 Uhr nach, die türkischen Geschosse erreichten Kalafat nicht. Durch die rumänischen Geschütze, welche von Kalafat aus das Feuer erwiderten, wurden nur die vor Widdin liegenden Schiffe erreicht. — Die türkische Militärbehörde soll angezeigt haben, daß alle das Donau-Verbot übertretenden Schiffe weggenommen und deren Kapitäne als Spione behandelt werden. Daß man in Wien und Pest diesen Maßregeln gegenüber nicht gleichgültig bleiben werde, ist natürlich.

Odessa. Die Engländer suchen die Türken an einer Beschießung des hiesigen Platzes zu verhindern. Sie haben nämlich viel Besitzthum daselbst. So ist die einer englischen Gesellschaft gehörige Wasserleitung allein auf 7 Millionen zu veranschlagen, ein Haus des englischen Kaufmanns Commerel auf eine Million, zwei Maschinen-Niederlagen eines englischen Hauses auf mehr denn eine Million u. s. w. Alles zusammengefaßt schätzt man den Gesammtwerth des unbeweglichen englischen Eigenthums in Odessa auf etwa 25 Millionen Rubel.

Wien, 10. Mai. Aus Galatz vom heutigen Tage meldet die „Polit. Corr.", daß diesen Morgen 300 Kosaken auf Barken von Braila über die Donau setzten, um Ghiacit zu recognosciren. Gelandet, stießen sie auf eine größere Abtheilung Baschibozuks. Es entspann sich ein lebhafter Kampf, welcher um 11 Uhr noch fortdauerte. Auf beiden Seiten waren Todte und Verwundete. Drei russische Kanonenboote sind von der Pruthmündung nach Braila abgegangen. Die Russen bereiten hier einen Brückenschlag über die Donau vor. — Laut Nachrichten aus Pera von gestern concentriren sich die Russen bei Rustschuck und Braila. In der Nacht vom 8. griffen 10 Schaluppen mit russischen Soldaten Potbach (?) an, wurden aber zurückgewiesen. General Lupu wird das rumänische Corps bei Kalafat befehligen. Mit Mukthar Pascha ist es noch nicht zur Schlacht gekommen. Der Sultan hat durch Irade vom 9. d. den Fürsten von Rumänien für abgesetzt erklärt.

Aus Janina wird geschrieben: Die Bevölkerung von Epirus und Tessalien sei von tiefer revolutionärer Leidenschaft durchwühlt; alle Anzeichen einer Erhebung seien vorhanden. In Epirus sei seit Monaten ein revolutionäres Central-Comitee in Thätigkeit, das heute über 16,000 bewaffnete Combattanten verfüge. Die Action sei für alle Fälle geplant, mögen die Russen oder die Türken siegen.

Cettinje, 28. April. Die angebliche Unterwerfung des Miriditenfürsten Prenk war nur ein Scheinmanöver, um die Türken sicher zu machen. Man ließ 4 Redif-Bataillone und 500 Baschibozuks unbelästigt in die Berge eindringen. Da sie aber keinen Proviant vorfanden, so mußte eine zweite Colonne nachgesandt werden. Diese wurde von den Miriditen angegriffen uud die erste bei Oroschi stehende vollkommen umzingelt, so daß die Türken sich zur Absendung eines dritten Corps veranlaßt sahen. Die Politik der Miriditen ist eine sehr kluge, und die Türken werden sich wohl auf große Zugeständnisse gefaßt machen müssen.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Unsere Voraussetzung, daß den türkischen Kriegsberichten durchaus nicht zu trauen sei, hat sich abermals bestätigt. Die Belagerung von Kars ist keineswegs aufgehoben worden, wie aus folgender Meldung hervorgeht:

Wien, 9. Mai. Nach einer Meldung der „Presse" aus Tiflis würde General Melikoff Kars nur beschießen, nicht förmlich belagern, weil er eine baldige Kapitulation des schlecht verproviantirten Platzes erwarte. Ein aus der Festung abgesendeter Parlamentär sei vom General Melikoff zurückgewiesen worden, weil nur der Oberbefehlshaber der Kaukasusarmee, Großfürst Michael, zu Verhandlungen autorisirt sei. Die Cernirung von Ardahan sei unmittelbar bevorstehend.

London, 9. Mai. Aus Erzerum vom 8. d. wird gemeldet: „Die Russen haben Soghanti eingeschlossen und vereinigen ihre Kräfte, augenscheinlich, um Mukhtar Pascha bei Bardij Venekoy anzugreifen. Sie haben Bajasid verlassen, nachdem sie daselbst eine russische Verwaltung eingerichtet hatten, und marschiren in der Richtung auf Chamour Autob, indem sie Kara Kilissa und Alaskird zur Rechten liegen lassen. — Die Meldung der Times, ein Abgesandter des Emirs von Kaschgar habe dem Sultan Hülfstruppen gegen Rußland angeboten, wird dementirt. Umgekehrt scheint eine Verbindung desselben mit Rußland im Werke zu sein, da Jakub eine russ. Gesandtschaft bei sich erwartet.

Petersburg, 9. Mai. Privatnachrichten aus Alexandropel vom 7. d. M. melden: Ein Theil der Kavallerie des russischen Hauptkorps nahm eine Durchsuchung des Terrains bei Melikfen, Sopaojik und Tchachmaur vor. General Dewel recognoscirte am 6. d. M. in der Nähe von Ardahan. General Tergukasoff nähert sich Diadin. — Aus Ojurgheti wird vom 7. d. gemeldet: Truppen der Rion-Abtheilung unternahmen gestern eine Fouragirung unweit Tchourukfu. Die Türken blieben auf ihren Positionen hinter dem Flusse Nintrischi und störten die Fouragirung der russ. Truppen nicht. Die türkischen Monitors fahren fort, in der Nähe des Meeresstrandes zu kreuzen und denselben zeitweilig zu beschießen.

— Die Truppen werden überall nicht nur von der christlichen, sondern auch von der muselmännischen Bevölkerung freundlich empfangen, die kriegsgefangenen Türken bezeugen Freude über die Erlösung aus der schweren Lage, in der sich die türkischen Truppen befinden.

Es ist von berufner Seite bereits die Hoffnung ausgesprochen worden, daß der Feldzug in Asien bald beendet sein dürfte. Das scheint uns nicht zutreffend zu sein. Richtiger finden wir folgendes Urtheil der Dresdner „Neuen Reichszeitung": An große Schlachten und entscheidende Zusammenstöße ist in dem wildzerrissenen Gebirgslande Hocharmeniens nicht zu denken. Neben der Belagerung starker Festungen wie Kars und Erzerum, werden die Russen genöthigt sein, ihre Kräfte im kleinen Kriege zu zersplittern, der schwersten und undankbarsten Aufgabe für den Soldaten von Fach. Wenn auf diesem Wege überhaupt Fortschritte gemacht werden, so kann das der Natur der Sache nach nur sehr allmählich und langsam geschehen. Nirgends ist vorschnelles Urtheil über angebliche Leistungsunfähigkeit deshalb weniger angebracht, als in diesem Falle. Wenn es irgend eine reguläre Truppe giebt, die sich auf den Gebirgskrieg versteht, so ist es die russische Kaukasus-Armee, die sich nicht umsonst und nicht ohne Nutzen 60 Jahre mit den Tscherkessen herumgeschlagen hat. Was den Umständen nach gethan werden kann, das wird gerade auf dem asiatischen Kriegsschauplatze ganz sicher gethan werden. Nur möge Niemand das Unmögliche verlangen; den Ararat und was d'rum und d'ran hängt, können die russischen Genieoffiziere nicht einfach wegschaffen.

⊙ Schwurgerichts-Verhandlungen.

(Nachdruck verboten.)

Hamm, 8. Mai. Die auf heute zur Verhandlung anstehenden Sachen hatten das Verbrechen gegen die Sittlichkeit zum Gegenstande und waren die Anklagen gerichtet gegen:

1) den Tagelöhner Heinrich Keßler aus Hörde;
2) den Schreiner Franz Schäfer aus Werl,

des Sittlichkeitsverbrechens im wiederholten Falle beschuldigt.

Dem Vernehmen nach soll, da die Verhandlungen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfanden, Keßler freigesprochen und Schäfer mit einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und Ehrverlust auf gleiche Dauer belegt worden sein.

— 9. Mai. Auf heute standen 3 Sachen zur Verhandlung an, von denen aber nur zwei ihre Erledigung finden konnten, denn die dritte, welche die Anklage der qualificirten Urkundenfälschung zum Gegenstande hatte und gerichtet war gegen den Handelsmann Carl Storck an der Massener Chaussee bei Unna, mußte wegen Fehlens eines Hauptzeugen bis auf einen andern Tag vertagt werden.

Zuerst wurde nun gegen den früheren Kanzleigehülfen Bernhard Deitmer aus Dortmund verhandelt, beschuldigt des Münzverbrechens in 2 Fällen. Diese Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt und war der Oeffentlichkeit ausgeschlossen; es soll aber dem Vernehmen nach Angeklagter mit Gefängnißstrafe von 3 Monaten belegt worden sein.

Hierauf erschien auf der Anklagebank der Zimmermann Gustav Schmidt aus Windhagen, Bürgermeisterei Gummersbach, zuletzt in Dortmund, des raubartigen Diebstahls beschuldigt. Der Diebstahl, welcher in Hinwegnahme von einem Paar Stiefeln und einer großen Blechkanne bestand, war in folgender Weise ausgeführt: Am 5. März d. J., Abends, kam der Angeklagte in die Sternemann'sche Wirthschaft und nachdem er dort eine kurze Zeit verweilt, bemerkte er unter Fenster auf einem Stuhle ein Paar Stiefeln stehen, welche zu annectiren er große Lust hatte; dieses ist ihm auch auf folgende Weise gelungen: Wie er gesehen, daß der vermeintliche Eigenthümer der Stiefeln, der dieselben so lange dorthin gesetzt, ruhig am Kartenspielen war, öffnete Angekl. das Fenster, that, als wenn er Jemand hereinrufen wolle und wirft bei dieser Gelegenheit ungesehen die Stiefeln zum Fenster hinaus, worauf er dann als der Gerufene nicht erschien, das Lokal verläßt. Kurz darauf als auch der Eigenthümer der Stiefeln, Namens Bürger, sich anschickte, die Wirthschaft zu verlassen, konnte er seine Stiefeln, die er in Reparatur bringen wollte, nicht wiederfinden; dieselben waren verschwunden. Draußen bei der Pumpe hatte Bürger auch eine große Blechkanne hingestellt, die er auf dem Rückwege gefüllt mit Wasser mit in seine Wohnung nehmen wollte, welche ebenfalls verschwunden war. Bürger und noch zwei andere Personen, welche den Angekl. in Verdacht hatten, eilten nun sofort hinter ihm her und holten den Angekl., begleitet von noch zwei Spießgesellen, auch richtig in der Lindenallee wieder ein. Indem er nun gepackt und aufgefordert, die Stiefeln abzugeben, soll er sich zur Wehr gesetzt, mit einem Stiefel um sich geschlagen und erklärt haben, es seien seine Stiefel. Nach einer kurzen stattgehabten Rauferei sollen sie dann auseinander gegangen sein.

Angeklagter, der seine That einräumte, wurde, nachdem er von der Anschuldigung des Raubes freigesprochen, nur wegen einfachen Diebstahls mit Gefängnißstrafe von 2 Monaten belegt.

Todtenglocke.

* Am ersten Mai starb in Stuttgart der Major a. D. v. Schiller, der Enkel und letzte männliche Nachkomme Schillers

* Der General der Infanterie von Manstein, früher commandirender General des neunten Armeecorps, ist am Freitag Abend in Flensburg gestorben. Er hat ein Alter von 71 Jahren erreicht. Als Commandur der 6. mobilen Infanteriedivision im Feldzuge gegen Dänemark erwarb er sich bei Düppel und Alsen außerordentliche Verdienste. Auch im Feldzuge 1866 war er Commandeur der 6. Infanteriedivision und that sich namentlich in der Schlacht bei Königgrätz aufs Rühmlichste hervor. 1870—71 hat v. Manstein als Commandirender des 9. Armeecorps seinem Feldherrntalente neue Anerkennung erworben.

Vermischtes.

* Der durch seine Compositionen auch in weiteren Kreisen bekannte Musikdirector Robert Franz in Halle hat wegen einer unheilbaren Gehörkrankheit sein Amt als academischer Gesanglehrer niederlegen und das Halten der Vorlesungen einstellen müssen. Dabei verdient besonders erwähnt zu werden, daß sich derselbe dieses Leiden durch den grellen Ton einer Locomotivenpfeife auf dortigem Bahnhofe zugezogen hat. Irren wir nicht, so ist in der Schweiz von ärztlicher Seite die Abstellung solcher entsetzlichen Töne bereits beantragt worden.

* Ein reicher Bauer in der Nähe von München gab unlängst seiner einzigen Tochter bei deren Verheirathung 20,000 alte bayrische Thaler mit und that sich in seinem Bauernstolze nicht wenig darauf zu gute, daß sich kein einziges Geldstück jetziger Währung darunter befinde. Es leuchtet nicht gerade ein, weshalb es jetzt noch „solche" Käutze geben müsse.

* Ein originelles Schreiben hat der Kaiser von einem Dienstmädchen in Deutsch-Krone empfangen. Das Mädchen fühlte sich zu einem höheren Beruf geschaffen, sie wollte den Besemstiel mit der Nähnadel vertauschen, konnte dies jedoch nicht, weil sie kein Geld hatte. Was thun? Sie beschließt, sich an den Kaiser zu wenden. Schnell wird ein Brief an den Kaiser aufgesetzt, in welchem die Anrede „mein lieber Kaiser" lautet; und der „liebe Kaiser" bewilligt, nachdem vom Magistrat über die Unbescholtenheit des Mädchens berichtet worden, zu seinem Unterhalte während der Lehrzeit im Nähen dreihundert Mark.

* New york hat 489 Kirchen und Bethäuser, 419 Sabbathschulen, 500 Tagesschulen und 8403 Schenken.

Markt-Berichte.

Witten, 11. Mai. Die heutige Himmelfahrtskirmeß war von Käufern und Verkäufern rege besucht. Es machte sich aber der schlechten Geschäftszeit wegen keine allzugroße Kauflust geltend.

Auf dem Viehmarkt waren vorhanden: Pferde 180 Stück. Ein gutes Arbeitspferd kostete 450, 800—900 M. Kühe 830 Stück. Eine milchgebende Kuh kostete 170, 240, 300 bis 320 M. Ein tragendes Rind kostete 150—210 M. Eine magere Kuh kostete 150—190 M. 100 Pfd. Rindfleisch kosteten 60—63 M. Schweine 1950 Stück. Ein überjähriges Schwein kostete 60—63 M. Ein acht Monat altes Schwein kostete 48—54 M. Ein sechs Monat altes Schwein kostete 36—42 M. Ein drei Monat altes Schwein kostete 21—24 M. Ein sechs Wochen altes Schwein kostete 15—18 M. 100 Pfd. Schweinefleisch kosteten 57—60 M. Esel waren 4 Stück vorhanden und kosteten 60—75 M. Pferdehandel flau, Kuh- und Schweinehandel flott.

Hagen, 11. Mai. (Getreide-Börse) Heute ruhige Stimmung bei unveränderten Preisen. Es ist bezahlt Weizen M. 27,50—28,50 ab westfälischen Stationen. Roggen M. 20,50 bis 22,50, Hafer M. 17,75 bis 19,50 je nach Qualität franco.

Paderborn, 12. Mai. Weizen M. 28—26,30, Roggen 22,30—20,50, Gerste 19,60—17, Hafer 18—15,50, Kartoffeln M. 8,20—7, per 100 Kilo. Butter M. 1,20—1,—, Schmalz 70, Speck in Seiten 85—80 Pf. pr. 1/2 Kilo.

Münster, 12. Mai. Weizen M. 280—300, Roggen M. 190—210, Gerste M. 180—220, Hafer M. 175—200, weiße Bohnen M.—,—, Alles per 1000 Kilo.

Köln, 12. Mai. Getreidemarkt. Weizen niedriger, hiesiger loco 29,50, fremder loco 28,00, pr. Mai 26,90, pr. Juli 26,90 M., Roggen, hiesiger loco 23,50, pr. Mai 18,30, pr. Juli 17,95 M., Hafer, loco 18,00, pr. Mai 16,70, pr. Juli 17,05 M., Rüböl, loco M. 35,20, pr. Mai 34,50, pr. October 34,50 M.

Dortmund, 9. Mai 1877.

Marktpreise:		höchster	niedrigster
Weizen, schwer,	100 Kilo	— M. — Pf.	— M. — Pf
„ mittel,	„	— „ — „	— „ — „
„ leicht,	„	— „ — „	— „ — „
Roggen, schwer,	„	22 „ 75 „	22 „ 25 „
„ mittel,	„	— „ — „	— „ — „
„ leicht,	„	— „ — „	— „ — „
Hafer, schwer,	„	20 „ — „	20 „ 60 „
„ mittel,	„	— „ — „	— „ — „
„ leicht,	„	— „ — „	— „ — „
Gerste, schwer,	„	— „ — „	— „ — „
„ mittel,	„	— „ — „	— „ — „
„ leicht	„	— „ — „	— „ — „
Kartoffeln,	„	8 „ 20 „	— „ — „
Stroh, (Richt-)	„	8 „ — „	— „ — „
Heu	„	9 „ — „	— „ — „
Butter, 1 Kilo		2 „ 50 „	2 „ 40 „
Eier 60 Stück		2 „ 75 „	— „ — „

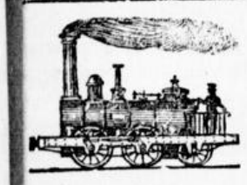
Neuß, 14. Mai 1877.

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Rüböl und Kuchen unverändert.

		Mark	Pfg.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	29	20
	2. „	27	70
	3. „	—	—
Landrog. à 100 K.	1. „	21	80
	2. „	20	80
Gerste à 100 K.	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer, à 100 K.		18	20
Kartoffeln	„	7	60
Roggenstroh	„	6	6
Weizen-Vorschuß	„	39	50
Kleien à 50 K.		6	60
Heu	„ „	4	50

	Mark	Pfg.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	72	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	74	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	156	—



Eisenbahn-Fahrplan

vom 15. Mai 1877.

Schwerte — Hagen.

Schwerte	Abf.	|	7 1	8 28	10 22	10 57	2 30	2 38	6 41	6 53	8 16	9 5
Westhofen	„	|	7 8	8 35	|	11 4	2 37	2 45	6 48	|	8 23	|
Hagen	Ank.	6 41	7 24	8 51	10 41	11 19	2 52	3	7 2	7 11	8 38	9 21
Hagen	Abf.	6 51	7 54	8 1	10 30	10 40	12 56	3 17	3 24	6 43	9 14	9 41
Westhofen	„	7 7	8 10	8 17	10 46	|	|	3 33	3 44	6 59	9 30	|
Schwerte	Ank.	7 13	8 16	8 23	10 52	10 58	|	3 39	3 51	7 5	9 36	|

Schwerte — Arnsberg.

Schwerte	Abf.	8 27	11 1	|	3 56	|
Langschede	„	8 43	|	|	4 13	|
Fröndenberg	„	8 51	|	|	4 23	|
Wickede	„	9 3	|	|	4 36	|
Neheim-Hüsten	„	9 18	|	|	4 55	|
Arnsberg	Ank.	9 35	11 47	1 54	5 15	10 42	
Arnsberg	Abf.	5 49	9 21	1 30	6 1	8 29	
Neheim-Hüsten	„	|	9 33	1 42	6 10	|	
Wickede	„	|	9 49	1 59	6 25	|	
Fröndenberg	„	|	10	2 11	6 34	|	
Langschede	„	|	10 7	2 18	6 41	|	
Schwerte	Ank.	|	10 21	2 33	6 52	9 4	

Fröndenberg — Menden.

Fröndenberg	Abf.	9 2	10 7	2 27	4 37	6 42
Menden	Ank.	9 17	10 28	2 42	4 52	6 57
Menden	Abf.	8 32	9 37	1 47	4 2	6 7
Fröndenberg	Ank.	8 47	9 52	2 2	4 17	6 22

Alle 1.—3. Classe.

Schwerte — Unna.

Schwerte	Abf.	7 14	8 18	11 3	3 41	—	7 7	9 37
Holzwickede	„	7 30	8 33	|	3 56	5 53	7 22	|
Unna	Ank.	7 39	8 43	11 22	4 6	6 3	7 32	10 0
Unna	Abf.	6 30	7 54	10 28	2 3	6 17	7 52	—
Holzwickede	„	6 42	8 9	10 43	2 14	6 28	8 3	—
Schwerte	Ank.	6 56	8 21	10 55	2 26	6 40	8 15	—

Holzwickede — Dortmund.

Holzwickede	Abf.	6 33	10 44	—	2 25	6 39	8 12
Aplerbeck	„	6 41	10 53	—	2 35	6 48	8 21
Hörde	„	6 47	11 0	12 36	2 43	6 55	8 28
Dortmund	Ank.	7 0	11 13	12 53	3 56	7 8	8 41
Dortmund	Abf.	7 34	10 8	12 12	3 15	5 21	6 58
Hörde	„	7 48	10 22	12 30	3 29	5 35	7 12
Aplerbeck	„	7 57	10 31	Ank.	3 38	5 44	7 21
Holzwickede	Ank.	8 5	10 40	—	3 47	5 52	7 30

Hagen — Elberfeld.

Hagen	Abf.	6 46	7 43	9 10	11 29	12 37	3 18	6 39	7 16	8 48	9 26
Elberfelo	Ank.	7 21	8 49	10 5	12 37	1 21	4 23	7 48	8 0	9 50	10 2
Elberfeld	Abf.	6 43	9 26	10 0	12 14	1 50	3 26	5 27	8 0	9 0	11 10
Hagen	Ank.	7 46	10 22	10 37	12 51	3 4	4 21	6 31	9 1	9 38	12 13

Hagen — Iserlohn.

Hagen	Abf.	8 9	10 45	1 6	3 32	7 33	9 49
Cabel	„	8 22	|	1 19	3 45	7 46	10 2
Limburg	„	8 36	11 7	1 33	3 59	8 0	10 16
Letmathe	Ank.	8 44	11 15	1 41	4 7	8 8	10 23
Iserlohn	„	9 7	12 19	2 42	4 37	8 41	10 54
Iserlohn	Abf.	5 31	9 15	11 32	1 15	5 22	7 23
Letmathe	„	6 0	9 41	11 57	2 10	5 55	7 52
Limburg	„	6 9	9 50	12 5	2 19	6 4	8 1
Cabel	„	6 23	10 4	|	2 32	6 17	8 15
Hagen	Ank.	6 35	10 17	12 26	2 44	6 29	8 28

Letmathe — Altena.

Letmathe	Abf.	8 48	11 16	1 43	4 10	8 11	10 26
Altena	Abf.	5 41	9 21	11 43	1 53	5 36	7 34

Hagen — Brügge.

Hagen	Abf.	7 55	10 51	3 26	9 56
Oberhagen	„	8 3	11 3	3 38	10 4
Delstern	„	8 13	11 14	3 49	10 14
Dahl	„	8 27	11 29	4 4	10 28
Rummenohl	„	|	11 43	4 18	10 41
Dahlerbrücke	„	8 47	11 52	4 27	10 50
Schalksmühle	„	8 53	12 2	4 34	10 56
Brügge	Ank.	9 7	12 16	4 48	11 10

Brügge — Hagen.

Brügge	Abf.	5 22	9 17	1 35	7 17
Schalksmühle	„	5 35	9 30	1 50	7 32
Dahlerbrücke	„	5 41	9 36	1 56	7 38
Rummenohl	„	5 50	|	2 6	7 48
Dahl	„	6 3	9 56	2 20	8 0
Delstern	„	6 17	10 10	2 35	8 15
Oberhagen	„	6 27	10 20	2 49	8 32
Hagen	Ank.	6 34	10 27	2 56	8 39

Hagen — Dortmund.

Hagen	Abf.	6 49	8 1	10 51	12 33	12 56	3 16	4 23	6 40	7 18	9 16	9 48
Herdecke	„	6 57	8 9	10 59	12 40	|	3 24	4 31	6 48	|	9 24	9 56
Wetter	„	7 4	8 17	11 7	Ank.	|	3 32	4 38	6 56	7 31	9 32	10 3
Witten	„	7 16	8 30	11 20	—	1 16	3 44	4 49	7 9	7 42	9 44	10 15
Dortmund	Ank.	7 43	8 57	11 51	—	1 43	4 13	5 15	7 37	Ank.	10 11	10 45
Dortmund	Abf.	6 40	8 15	9 25	—	11 40	—	2 10	—	5 30	—	7 35	8 28
Witten	„	7 10	8 40	9 25	—	12 8	12 30	2 42	—	6 0	6 44	8 10	8 57
Wetter	„	7 21	8 51	10 5	—	12 19	|	2 53	—	6 12	6 55	8 21	|
Herdecke	„	7 29	8 58	10 13	12 16	12 26	|	3 1	5 39	6 20	7 2	8 29	|
Hagen	Ank.	7 36	9 05	10 20	12 23	12 33	12 48	3 8	5 46	6 27	7 9	8 36	9 16

Herdecke — Steele.

Herdecke	Abf.	—	—	8 18	12 41	—	3 28	7 6
Volmarstein	„	—	—	8 27	12 50	—	3 37	7 15
Bommern	„	—	—	9 41	1 4	—	3 51	7 29
Herbede	„	—	—	9 48	1 11	—	3 57	7 35
Blankenstein	„	—	—	9 54	1 17	2 47	4 9	7 43
Hattingen	„	6 0	7 30	9 7	1 29	3 2	4 15	7 58
Dahlhausen	„	6 8	7 39	9 16	1 37	3 11	4 24	8 6
Steele	Ank.	6 15	7 47	9 24	1 45	3 19	4 31	8 14
Steele	Abf.	6 23	7 7	11 12	2 5	4 31	7 13	10 55
Dahlhausen	„	6 31	7 15	11 19	2 14	4 40	7 21	11 3
Hattingen	„	6 40	7 23	11 28	2 22	4 49	7 30	11 12
Blankenstein	„	6 50	Ank.	11 39	2 37	4 59	7 44	Ank.
Herbede	„	6 56	—	11 45	Ank.	5 6	7 50	—
Bommern	„	7 4	—	11 53	—	5 14	8 6	—
Volmarstein	„	7 16	—	12 7	—	5 28	8 12	—
Herdecke	Ank.	7 25	—	12 15	—	5 38	8 20	—

Fahrplan für die Personen-Posten

zwischen Schwerte und Hörde und zwischen Schwerte und Iserlohn.

Cours Schwerte-Hörde.

1. Post nach Hörde Abgang 7 Uhr Morges, Ankunft daselbst 8 5 Morgens.
2. Post nach Hörde Abgang 12 30 Mittags, Ankunft daselbst 1 35 Nachmittags.

Cours Hörde-Schwerte.

1. Post nach Schwerte Abgang 8 30 Morgens, Ankunft daselbst 9 35 Morgens.
2. Post nach Schwerte Abgang 2 Uhr Nachmittags, Ankunft daselbst 3 5 Nachmittags.

Cours Schwerte-Iserlohn.

Von Schwerte nach Iserlohn 6 40 Vormittags. Ankunft in Iserlohn 8 45 Vormittags.

Cours Iserlohn-Schwerte.

Von Iserlohn nach Schwerte 5 50 Nachmittags. Ankunft in Schwerte 7 55 Abends.

Hohensyburg.



Am 1. Pfingsttage:

CONCERT.

Am 2. Pfingsttage:

BALL.



Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Hagener Capelle unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Klostermann.

Wirth Brembt.

Verkauf.

Am **Donnerstag, den 17. d. M.,** Nachmittags um 6 Uhr, soll das sich beim Abbruch des Wohnhauses des Louis Lategahn, auf der Kötterbach hierselbst vorfindende

alte Holz und Bretter

nummerweise an Ort und Stelle gegen Credit verkauft werden.

Hohenschwert.

Tapeten und Borden

in den neuesten Mustern, zu Fabrikpreisen in großer Auswahl vorräthig bei

Carl Saatmann
in Schwerte.

Pflanzen-Offerte.

Sommer-Kappus, weiß und roth, Wirsing, Blumenkohl, Kohlrabi auf die Erde, Sellerie, Porre, alles in kräftigen Pflanzen, empfiehlt

Th. Greve,
Kunst- und Handelsgärtner.

Guten Buxbaum

zu haben bei

C. Potthoff.

Fleckenwasser, à Fl. 50 Pfg., **Gallseife,** à Stück 25 Pfg., empfiehlt

Carl Braus.

Des Feiertags wegen ist mein Geschäft am Freitag, den 18. d. M., geschlossen.

L. Weinberg.

Aromatische Kräuterseife.

Diese Seife hat sich als vorzügliches Reinigungs- und Verschönerungsmittel der Haut, besonders gegen Sommersprossen, Flechten und sonstige Hautausschläge vortrefflich bewährt.

Obige Seife, das Stück zu 30 Pf. ist vorräthig bei Carl Braus.

Laute Anfrage!

Darf Severing nicht auch Stations-Vorsteher-Uniform mit **Degen** und **Epauletten** tragen? — Dieses würde sich noch besser machen!

Kulis.

Fabrik und Magazin süddeutscher Möbel,

Dortmund Brückstraße. **G. Verron Söhne** Dortmund Brückstraße.

empfehlen in **größter Auswahl und übersichtlicher Ausstellung** in **großen Magazinen:**

Möbel, Spiegel etc. in jeder Holzart

für Salon-, Wohn-, Speise- und Schlafzimmer;

übernehmen

unter Garantie der solidesten Ausführung, franco Lieferung und Aufstellung

vollständige Aussteuern.

Ermäßigte, streng feste Preise.

In allen renommirten Musikalienhandlungen vorräthig und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Brillante Salon-Compositionen für Piano

von L. Zeise.

	Op.		M.
*l.	1.	Sehnsucht	0,75
l.	2.	Heimweh	0,75
l.	3.	Liebchens Traum (1. Ausg.)	0,75
m.	3.	„ „ (2. Ausg.)	1,25
m.	4.	Heimathsglocken (1. Ausg.)	1,75
zs.	4.	„ (2. Ausg.)	2,—
m.	4.	„ (3. Ausg.)	1,50
l.	6.	Die Liebenswürdige. Mazurka.	0,75
m.	7.	Die schöne Träumerin.	1,—
zs.	8.	Salon-Mazurka	1,—
m.	9.	Gebet in stiller Nacht (1. Ausg.)	1,—
m.	9.	„ „ „ „ (2. Ausg.)	1,50
m.	10.	Du nur allein	1,25
l.	13.	Vielliebchen. Walzer	1,—
l.	14.	Wiedersehn. Polka	0,75
l.	15.	Lockvogel. Tyrolienne	0,75
l.	16.	Die Graziöse. Mazurka	0,75
m.	17.	Der Liebesbote. Galopp	1,—
zs.	18.	1) Alpen-Glocken	1,75
zs.		2) Das Abend-Gebet	2,—
zl.		3) Das Morgen-Gebet	1,50
zs.		4) Der Sennerin Gruss	1,75
zl.	19.	Aelplers Abschied	1,50
zs.	20.	Feen-Tanz	1,50
zl.	21.	Wie könnt ich Dein vergessen	1,25
zs.	22.	Tausendschön	1,75
m.	23.	Süsses Hoffen. Nocturno	1,—
l.	24.	Ein süsser Blick. Mazurka	0,75
m.	25.	Bosniakischer Tanz	1,75

*** Leichten Stücken ist ein „l", ziemlich leichten „zl", mittelschweren „m" und ziemlich schweren „zs" vorgedruckt.**

. . . . Die erste Ausgabe von Op. 4 hat hier so entschieden Beifall gefunden, dass dieselbe von allen Seiten wieder verlangt wird etc.

ERFURT. **Hermann Mensing,** Musikalienhandlung.

. . . . Alles reizende Effektstücke, die Keinem, der als Vorspieler gefallen will, in seiner Bibliothek fehlen sollten etc.

WIEN. **K. Bauer,** Musiklehrer.



Einem geehrten Publikum von Schwerte und Umgegend empfehle ich mich bestens zum

Repariren von Nähmaschinen und Maschinen aller Art

sowie zu allen machanischen Arbeiten.

Schwerte, Sedanstraße.

Hochachtungsvoll!

Louis Sonderhoff.

Zur Henner Kirmeß.



Am 2. Pfingsttage, den 21. Mai,
und am Tage vorher,
am 1. Pfingsttage, den 20. Mai,
finden in meinem Saale

Musik-, Gesang- und komische Vorträge

statt. **Anfang 4 Uhr.**

Hierzu ladet freundlichst ein **D. Albrecht.**

Unter den Tausenden von Geschenken und festlichen Veranstaltungen zu dem 80. Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers, verdient folgender Vorgang besonders hervorgehoben zu werden, da durch denselben nicht dem Monarchen direkt, sondern Seiner Armee zur Feier des Tages ein Geschenk gemacht wurde.

Kurz vor dem 80. Geburtstage Seiner Majestät trat in Berlin ein Comité zusammen — bestehend aus dem General der Infanterie z. D. **von Etzel,** Geheimen Rath **Ritter,** Rittmeister a. D. **von Decker, Fr. von Dreyse,** Commerzienrath **Herz, G. von Glasenapp,** Commerzienrath **Gruson, Freiherr von der Heydt,** Chef-Redacteur Dr. **Kletke,** Ober-Bürgermeister **Krausnick,** Professor Dr. **von Langenbeck,** Dr. **L. Hanmann,** Chef-Redacteur **Pindter,** Banquier **S. Sobernheim,** Feldprobst Dr. **Thielen,** Geheimen Commerzienrath **R. Warschauer,** um zu Zeichnungen für ein Armee-Geschenk aus Veranlassung des 80. Geburtstages Seiner Majestät aufzufordern. Es handelte sich um die Verbreitung einer Denkschrift, welche von höheren Offizieren bearbeitet wurde, alle denkwürdigen Daten aus dem so thatenreichen Leben des Kaisers in präcisester Form zusammenstellt und alle Orden, Ehrenzeichen und Denkmünzen, sowie die Regimenter Sr. Majestät verzeichnen.

Einen besonderen Werth erhielt diese Denkschrift dadurch, daß Seine Majestät sie Selbst früher einer wiederholten Revision unterworfen und mit vielen Ergänzungen versehen hatte, sowie durch die Ausschmückung mit einem ausgezeichneten Bilde Seiner Majestät in Victoria-Format, dessen Original auf Allerhöchsten Befehl im Königl. Palais durch den Hofphotographen **H. Hanfstaengl** aufgenommen wurde.

Alles dies läßt die Denkschrift für die Armee besonders werthvoll erscheinen und es war gewiß eine glückliche Idee, einen so hohen Festtag durch Verbreitung dieser Schrift in der Armee zu feiern. Auf die ergangenen Aufforderungen hin, wurden denn auch von der Denkschrift, deren Preis bei so großer Auflage auf nur 55. Pf. festgestellt werden konnte, über 23,000 Exemplare gezeichnet, so daß vorläufig jeder Soldat von Seiner Majestät deutschen Regimentern (7 Infanterie- und 5 Cavallerie-Regimenter, darunter je ein bayrisches, württembergisches, sächsisches und badisches) ein Exemplar erhalten kann und noch 7000 Exemplare zur sonstigen Vertheilung bleiben. —

Seine Majestät der Kaiser hat das ihm am Morgen Seines Geburtstages durch Seinen Vorleser, den Geheimen Hofrath Schneider, überreichte Exemplar gern entgegengenommen und sowohl die Idee zu dem Armee-Geschenk, als auch die Ausführung derselben gebilligt.

Um nunmehr möglichst jeder Compagnie, Escadron und Batterie des ganzen deutschen Heeres noch eine größere Anzahl von Exemplaren überweisen zu können und da die Subscriptionslisten bisher bei der nothwendigen Vermeidung der Oeffentlichkeit und bei der Kürze der Zeit nur in beschränktestem Maaße circuliren konnten, es aber unzweifelhaft außer den bisherigen Zeichnern noch viele Patrioten im Lande giebt, die sich gern an einem solchen **Armee-Geschenk** aus privaten Kreisen betheiligt hätten, und sich auch jetzt noch betheiligen werden, **ist bestimmt worden, daß bis zum 20. Mai d. J. noch Zeichnungen angenommen werden.** Listen zum Eintragen der Zeichnungen werden franco übersandt und sonstige nähere Auskunft ertheilt durch das Mitglied des Comités, Herrn **G. von Glasenapp** in Berlin, Potsdamer-Straße 54. Wir können nur wünschen, daß auch recht viele unserer Leser sich an einem so patriotischen Unternehmen, welches ein beredtes Zeugniß für die Sympathien unseres Volkes für die Armee ablegt, betheiligen möchten. —



Sommerwirthschaft.



Am Donnerstag, 17. d. Mts.,

eröffne ich in dem Wäldchen des Gutsbesitzers Herrn Schulte Lennings in Holzen meine dort neu eingerichtete Sommerwirthschaft und halte dieselbe einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Schwerte, 15. Mai 1877.

H. Beckmann.

Beim Unterzeichneten sind mehrere

1000 Fuß eichene Bretter,

in verschiedenen Dimensionen, sowie

Nußbaum-, Birnbaum- und Eschen-Bohlen

für Möbelschreiner zu haben. Gleichzeitig bringe ich mein Lager in

landwirthschaftlichen Maschinen, meine Eisen- und Gelbgießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

in empfehlende Erinnerung.

Mühlhausen b. Unna, den 7. Mai 1877.

Ph. Aug. Gerber.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Allgemeines Polizei-Lexikon

Handbuch
des preußisch-deutschen Verwaltungsrechts
mit
Berücksichtigung des deutschen Strafrechts
von G. A. Grotefend, Regierungsrath.

Die in den bis jetzt existirenden Gesetzsammlungen seither übliche Aneinanderreihung der einzelnen Gesetze, Verordnungen ꝛc. dient dem **praktischen** Bedürfniß, welches so häufig **augenblicklichen Bescheid** erfordert, sehr wenig. Dagegen ist die **lexikalische Form,** welche ein sofortiges Orientiren auf dem weiten Gebiete der öffentlichen Verwaltung und des Polizeiwesens ermöglicht, für ein solches Handbuch die einzig richtige und beste.

Bei dem reichhaltigen Inhalt und der unvergleichlich bequemen Darbietung desselben in Form eines Lexikons wird das mit äußerster Sorgfalt und Sachkenntniß von dem bekannten Herrn Verfasser ausgearbeitete Werk unzweifelhaft in den weitesten Kreisen willkommen und jedem Verwaltungsbeamten, **jedem Mitgliede der Gemeinde-, Kreis-, und Provinzial-Vertretungen, sowie jedem Staatsbürger** erwünscht sein. — Das Polizei-Lexikon erscheint in circa 12 Lieferungen à M. 1 — und wird einen Band nicht überschreiten.

Oberhausen, Leipzig u. Berlin.

Die Verlagshandlung: Ad. Spaarmann.

Henner Kirmeß!

Am 2. Pfingstage
ist bei mir

Ball.

Wilh. Albrecht.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von

60 Schachtruthen Ruhrkies

zur Unterhaltung der hies. Gemeindewege soll am künftigen

Samstag, den 19. d. M.,
des Nachmittags 5 Uhr,

beim Wirth D. Brinkmann hier, öffentlich mindestfordernd vergeben werden.

Ergste, den 12. Mai 1877.

Der Gemeindevorsteher:
Brunnenberg.

Die

Buchdruckerei

von

Carl Braus in Schwerte

empfiehlt sich zur Herstellung

sämmtlicher Formulare

für

Kaufleute, Rechtsanwälte etc.

als:

Rechnungs-Formulare,
Circulaire, Avisbriefe,
Preis-Courante u. Waaren-Verzeichnisse,
Briefköpfe, Geschäftstabellen,
Geschäfts-Berichte,
Statuten,
überhaupt aller vorkommenden Druckarbeiten in hübscher Ausstattung bei möglichst billigen Preisen.

Flüssigen Leim

empfiehlt **Carl Braus.**

Zahn-Arzt
Brandt in Soest!

wird behufs Ausübung seiner zahnärztlichen Praxis am **Donnerstag, den 17. Mai cr.,** von Morgens 11 bis Nachmittags 2 Uhr, in **Schwerte** im Hotel Sternberg zu sprechen sein. Anmeldungen werden auch in der Buchhandlung von Carl Braus entgegen genommen.

Geldschränke

werden nach allen Constructionen, mit den neuesten Verbesserungen u. auch mit patentirten undurchdringlichen (gehärteten) **Stahlpanzern** billigst bei mir angefertigt.

Aug. Müller, Hagen,
97. Hochstraße 97.

N.B. Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Das Hellweger Erziehungshaus

zu Holzwickede feiert am 2. Pfingsttag, Nachmittags 1/2 3 Uhr, in gewohnter Weise sein Jahresfest.

Festredner sind die Pfarrer Kreft von Wellinghofen und Pröbsting von Camen. Hierzu ladet freundlichst ein

das Kuratorium.

Ein

Tafel-Klavier

zu vermiethen. Wo, zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

Bergmann's
Salicyl-Seife,

wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten und als Toilettenseife **besonders** geeignet, die Haut **stets frisch und rein** zu erhalten.

Vorräthig à Stück 50 Pf. bei

Carl Braus.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz und Flechten** — auch brieflich:

Voigt, Arzt zu Croppenstedt.